

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 45

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sport zum Wiehern

Es gibt nichts Lustigeres als Sport. Stundenlang könnte ich darüber lachen. Sie nicht auch?

Da streiten sich erwachsene Menschen anderthalb Stunden lang auf einem eigens dazu eingerichteten Areal um einen Ball, den sie in jedem Warenhaus für ein paar Franken kaufen könnten. Ist das nicht zum Wiehern? Es wird an Lustigkeit nur noch davon übertroffen, daß rund um diese 22 Raufbolde ein paar tausend Staatsbürger sitzen, die teures Geld dafür bezahlt haben, daß sie zusehen dürfen. Als ob es nicht einfacher wäre, ein paar Hunden einen abgeagten Knochen hinzuwerfen und zuzuschauen, wie die sich um ihn balgen.

Und ist es nicht kreuzfidel, wenn man (sozial meist höhergestellte) Personen auf kostbar ausgestatteten Plätzen mit teuren Geräten Bälle herumdonnern sieht, wobei es der einzige Lebenszweck dieses Vorganges ist, den jeweiligen Ball nach gewissen starren Regeln so herumzudonnern, daß ihn der Gegner möglichst nicht zurückdonnern kann?

Oder ist es nicht ein zum heiteren Lachen anregender Unsinn, daß Leute über weite Strecken reisen und ganze Tage opfern, um am Reiseziel dann zu beweisen, daß sie eine Zehntelsekunde weniger lang brauchen als andere, um irgendein Stück Weg's zurückzulegen?

Sagen Sie nicht: Sport ist nicht zum Lachen, sondern er ertüchtigt den Menschen und fördert die Gesundheit. Die tüchtigsten Menschen, die ich kenne, haben von Sport so wenig eine Ahnung wie ich. Und was die Gesundheit angeht – also ich kenne einen jüngeren Mann, der ging kürzlich vermittels Sports seine Gesundheit stählen, und seither darf man ihm

Blumen ins Spital schicken. So gesund wurde er dabei, als das von ihm zwecks Gesundheit gerittene Pferd anderer Meinung war als er. Uebrigens bin ich völlig davon überzeugt, daß Sie über Sport auch dann zu lachen pflegen, wenn Sie selber Sportler sind und deshalb den Sport ernst nehmen. Erstens dann, wenn sich Karikaturisten über den Sport lustig machen. Dann pflegen Sie, über den Sport zu wiehern. Natürlich nur dann, wenn sich die Karikaturisten über Sportarten lustig machen, die Sie nicht selber betreiben, und die Sie deshalb ohnehin schon komisch finden. Falls aber so ein mißleiteter Karikaturist hingehnt und die Sportart verulkst, der Sie selber

mit Inbrunst und Wonne obliegen – also dann wiehern Sie selbstverständlich nicht, sondern Sie schnauben wütend Mißbilligung über ein derartiges Sakrileg.

Zweitens gibt es zum Glück Karikaturen, die betreffen zwar auch den Sport, aber da sie sich nicht gegen den Sport richten, finden alle Sportler sie einmütig komisch. Das sind Karikaturen, die sich mit Staatsmännern und Politikern und Volksverührern und anderen politischen Erscheinungen befassen, die beim Ausüben etwelcher Sports gezeigt werden. Etwa einen Präsidenten, der im Jangtsekiang herumschwimmt. Oder zwei Präsidenten, die um die Wette reiten, wobei der eine von wegen längerer

Nase das Rennen mit einer Nasenlänge gewinnt. Oder drei Präsidenten, die miteinander Ping-Pong spielen. Und so. Da wird nicht der Sport karikiert, sondern sportliche Tätigkeiten werden dazu benutzt, die politischen Größen oder politische Ereignisse zu karikieren.

Es ist übrigens gar nichts Neues, daß sportliche Bilder benutzt werden, um etwas Politisches auszudrücken. Schon der Apostel Paulus hat das getan, als er vor über 1900 Jahren den Korinthern den Glaubenseifer mit einem Wettkauf verglich. Da es damals noch keine gedruckten Abbildungen gab, tat er's in einem Brief. Seit man aber Bilder drucken und vervielfältigen kann, tauchen sportliche Bilder in

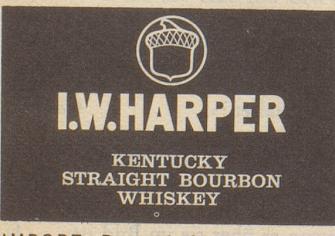
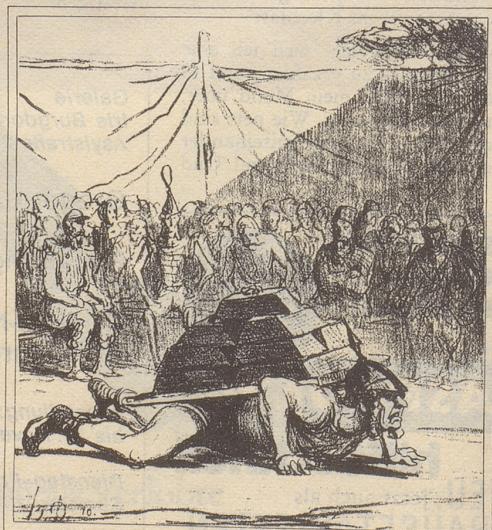
Beispiele
aus der Ausstellung
«Sport in der
politischen Karikatur»,
zu sehen
im Schweizerischen
Turn- und Sportmuseum
Basel



Napoleon III.
spielt Ball
mit der Welt
Karikatur aus «Punch» 1865



Honoré Daumier:
Der preußische Herkules.
Wer wird es fertigbringen?
Karikatur auf preußische Militärreform



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

politischen Angelegenheiten mehr und mehr auf, um dem einfachen Volke mit Hilfe bekannter sportlicher Begriffe etwas Komplizierteres zu erklären oder etwas Abstraktes zu vergegenständlichen. Daß man damit in größerem Maße erst während der Reformation begann, röhrt daher, daß zur selben Zeit das Papier billiger wurde und daher gedruckte Karikaturen überhaupt erst zu rentieren begannen. Zuvor druckte man dergleichen sportliche Karikaturen nicht, sondern man malte oder meißelte sie in Kirchen, so daß es dort jeder gratis sehen konnte. In der Symbolsprache romanischer Kunst kommen sportlich-politische-religiöse Darstellungen recht oft vor.

Das klingt alles sehr theoretisch. Zum Glück haben sportlich-politische Karikaturen vorwiegend praktische Bedeutung. Man sieht sie in der Presse, nicht zuletzt im Nebelspalter. Und man sieht sie neuerdings im Schweizerischen Turn- und Sportmuseum in Basel. Sein unternehmungslustiger und weit bewanderter Konservator hat da eine Ausstellung «Sport in der politischen Karikatur» zusammengestellt, die einmalig ist. Karikaturen über fünf Jahrhunderte hinweg trug er zusammen, in denen sportliche Begriffe aufs politische Leben angewendet wurden. Da kegeln – in einem frühen Druck – Martin Luther und der Papst mit einer Kugel, die für die Heilige

Schrift einsteht. Da sieht man in einer Karikatur von 1874 Staat und Kirche ein Turnier ausfechten, während ein böser Linker bereitsteht, um nach dessen Ende die Lorbeeren zu schnappen. Da sieht man Franz Joseph Strauß mühsam einen Berg erklimmen, auf dessen Gipfel der Kanzlersessel steht. Und noch einige hundert solcher Dinge, darunter viele von Karikaturisten, die Sie alle sehr gut kennen, weil sie Mitarbeiter am Nebelspalter sind.

Gleichgültig, welche Sportart Sie selber treiben – die Ausstellung wird Ihnen gefallen und Sie hier und dort zum Lächeln, oft zum Lachen und ein paarmal sogar zum Wiehern bringen. Denn

sportlich gesehene Politik ist lustig.

Ganz im Gegensatz übrigens zu politisch gesehnen Sport. Der ist nicht zum Lächeln und nicht zum Lachen und nicht zum Wiehern. Der ist allein und ausschließlich zum Heulen ...

BOURGOGNE
CHATEAU DE BLAGNY
PIAT
MEURSAULT

Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE

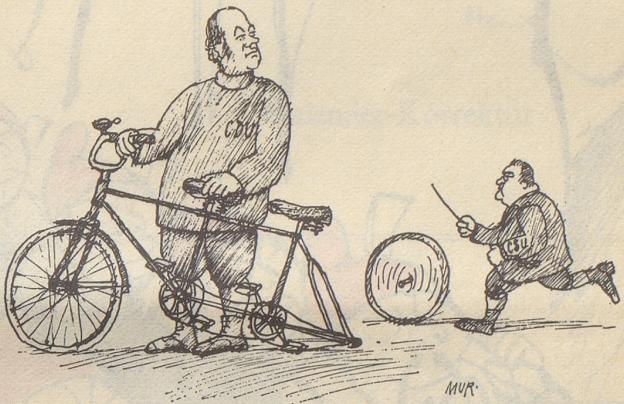
Auf dem Konjunkturschlitten:
Bergab ins neue Jahr

Paul Flora in «Die Zeit», Hamburg



Tandem

MUR
in «Die Zeit», Hamburg 1972



Der größte
Ping-Pong-Ball
aller Zeiten

Paul Flora in «Die Zeit» 1971

